

ngen,
se 9, 1. Stad,
ehör für
nt, sind vom
auf Wunsch
en. Zu einer
erde, Wagen-
ohnungen
gehört und je
1. August
awisgasse 5
(508) 1-3

Er scheint täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " — "
Monatlich . . . — 85 "
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 " 50 "
für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrancierte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin:
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a.M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Carombseite kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 50. excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureaus: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 153. Hermannstadt, Donnerstag den 6. Juli 1893. 109. Jahrgang.

Zurin, Szathmar, Keskemet.
Für die oppositionelle Politik und Tactil werden die neuesten so
viel erwählten Städte Zurin, Szathmar und Keskemet lange Zeit eine
interessante und lehrreiche Erinnerung sein.
Ein seinerzeit viel belachtetes Volkslied brachte den Refrain:
„Wie reimt sich das zusammen?“ Den Schlager darauf fanden die
Helventendore der oppositionellen politischen Volkslied-Gesellschaften, die
kürzlich in den genannten drei Städten bei freiem Eintritt und vor gedeckten
Tischen Herrenabende veranstalteten, — er heißt: Kuffiger.
Die unter einander habenden Kämpen der äußersten Linken haben
in Zurin den alten Koffuth aussitzen lassen; die Apponyisten ließen in
Szathmar die Ugronisten aussitzen; Eötvös und Karolyi haben ihre beifüh-
Bereinerung berufen eigene Partei — über'n Sattel geboten.
Das war eine förmliche Parodie des Sängerkrieges auf der Wartburg.
Eötvös-Tannhäuser kam zurück aus dem Venusberge, konnte aber wegen
Heiserkeit in Keskemet nicht auftreten; — Appony-Geschenbach war in
Szathmar entsehrlich sad und langweilig, er wollte Elisabeth mit auf-
gewärmtem Kohl erobern. Das nüchterne Publicum ist hoffentlich für eine
Wiederholung schwer zu haben.
Doch seien wir ernst. Wir verehren Koffuth sicherlich nicht als unseren
politischen Führer, trotzdem können wir ihn nur aufrichtig bedauern wegen
der ihm nicht stehenden Rolle, die ihm die ausgeschiedenen und nicht aus-
geschiedenen Regisseure der äußersten linken Schauspielgesellschaft zugeschanzt
haben. Zuerst inkriminiert Polonji den „Alten“; er erhält auch einen
Schreibbrief von ihm, — ein Vertrauensvotum; dann machen sich Karl
Eötvös und Graf Gabriel Karolyi auf den Weg zum „Herrn Lehrer“ und
holen sich vom „Alten“ auch eine „Belobigung“. Nun wollen sich auf den
Rath des „Herrn Lehrers“ hin in Keskemet die ausgeschiedenen mit den
Dringestehenden vereinigen, allein diese wollen nur im Herbst ihre Arme
ausbreiten, um die liebenden Brüder zärtlich todtdrücken zu können.
So, welch' süße Versuchung tritt an die so oft verspotteten armen
Leitartikelschreiber der liberalen Partei heran, die Trauerballade des
mischmachigeren Drunterunddrüber im oppositionellen Lager — zum ab-
schreckenden Beispiele für die Nachwelt — in einem bescheidenen Leader zu
verewigen! Wie wohl könnte es bekommen, den oppositionellen Herren, die
unabhängig von der Uneinigkeit, den inneren Zerwürfissen und Cliquen der
liberalen Partei zu scribeln und zu peroriren wüßten, die Frage aufzugeben,
wo denn eigentlich und thatsächlich Uneinigkeit, innerer Zwist und die
Cliqueherrschaft Oberwasser haben? Ist es etwa nach dem, was geschehen,
denkbar, daß Polonji und Eötvös, Partei-Obmann Julius Jusch und
Partei-Obmann Gabriel Karolyi, Adam Horvath und — Szekerkényi
oder gar Pajmandy und — Samuel Wisontai u. s. w. sich in einer und
derselben Partei für die Partei begeistern und sich unterstützen können?
Schade war's, den alten kranken Löwen in Zurin in seiner — Unruhe
zu tören. Sie gebrauchen ihn ja ohnehin nur als Fahne, der sie nicht
folgen, — lediglich zu dem Zwecke, daß die Fahnenträger sich die Fahne
gegenseitig zu entreißen trachten. Einmal hält Polonji die Fahne in der
Hand, ein andermal wieder Eötvös zwei Wochen lang. Im Herbst werden
sie möglicherweise selbender die Fahne tragen, doch in einer Weise, daß
jeder gutmüthige Mensch um die Fahne allein besorgt sein und sie bemit-
leiden muß.

Ansonsten böte die Turiner schriftliche und mündliche Expedition
der Herren Polonji und Eötvös zur Erörterung der Frage Anlaß, wie es
sich mit einer politischen Partei, welche Koffuth als seine eigene niemals
anerkannt hat, auch anerkennen nicht konnte (weil sie sich nicht zum
14. April 1849 bekennen will), zusammenreimt, Koffuth um Rath für die
Parteitactil anzufragen und ihn fortwährend absichtlich in die Besprechung
der innerpolitischen Lage des Landes hineinzuziehen? Haben die Herren auf
der äußersten Linken vergessen, daß solches Vorgehen ihr eigenes Partei-
programm in sehr zweifelhaftes Licht stellt?
Aus dem Ganzen könnte Graf Albert Apponyi eine nützliche Lehre
ziehen, wenn er — Verständniß dafür hätte. Aus Zurin ist die „Votschaft“
gekommen, daß die Handflächen der Unabhängigen zum Beifallklatschen und
die Wähler zur Abstimmung ihm leihweise nicht mehr überlassen werden.
Das ist's ja eben, weshalb wir Apponyi stets tabelten; es ist die
naturwidrige Allianz, die er mit Vermittlung Polonji's und Ivor Raas'
mit der äußersten Linken — allerdings nur zu seinem fictiven Vortheil —
um jeden Preis aufrechterhalten wollte. Das Bündniß von 67 mit 48!
Die Vereinigung des Strebens nach Verstaatlichung der Verwaltung mit
dem Streben nach Vereitlung derselben. Ist das nicht die Quadratur des
Kreises?
Apponyi wurde aus Zurin verbannt. Schade, daß er in Szathmar
für sich und seine Partei kein genügendes Asyl gefunden.
Für Apponyi konnte die scharfe Abweisung nie gelegener kommen,
denn schwerlich dürfte er später eine bessere Gelegenheit finden, zurückzu-
kehren auf die Basis, auf der er von sich sagen kann, daß er sicher stehe.
Er muß schließlich den Schnürrock der äußersten Linken ablegen, denn er
ist ihm nicht auf den Leib angepaßt und ist auch nicht sein eigen.
In Zurin mag man ihn nicht; in Keskemet vergleichen ihn seine
früheren Kriegskameraden mit Bizay, den man bei Lebzeiten den Baron
der Nation (a nemzet hároja) nannte und der im Greisenalter noch, von
den Almosen ungarischer Cavalere, deren Hofnarr er war, lebend, eitel
genug war, falsches schwarzes Haar zu tragen und sich Nachts die Wangen
mit rohem Rindfleisch belegte, um einen frischen Teint zu erhalten.
Wäge er daher zur Rechtfertigung seiner Oppositionssucht nicht
immerwährend nach neuen Programmpuncten suchen und vor Allem nicht
besolgen, was er in Szathmar versprochen. Nicht mit Kniffen und bedingungs-
weise möge er Anhänger des Liberalismus sein, sondern mit seinem Votum.
Und wenn er sich als Anhänger der Kirchenpolitik der Regierung bekennt,
dann möge er sie nicht im vorhinein kritisiren und nicht trachten, sie zu
disqualificiren.
Wenn ihm Zurin und Keskemet in den Sinn kommen, dann wird
er sicherlich auch in Szathmar anders sprechen!

manuschrift geplanten romanischen Volksversammlung sehr streng vorzugeben.
Wir haben nämlich sichere Kenntniß davon, daß in den romanischen Blättern
und besonders in einem französisch geschriebenen romanischen Blatte bestimmt
angekündigt wird, daß aus Rumänien nicht bloß Studenten, sondern auch
Senatoren zur Hermannstädter Versammlung kommen wollen. Unser
Standpunct ist folgender: Die Abhaltung von Volksversammlungen ist ein
verfassungsmäßiges Recht, welches unsererseits nur unseren eigenen Staats-
bürgern zugesichert ist. Daher können solche Volksversammlungen nicht ge-
staltet werden, an welchen auch fremde Staatsbürger theilnehmen, besonders
dann nicht, wenn diese Volksversammlungen eine politische Tendenz haben.
Die Weisung ist dahin ergangen, daß insofern die Abhaltung solcher Volks-
versammlungen geplant ist, dieselben von vornherein verboten werden
sollen. Wenn aber die Volksversammlungen so angebahnt werden, daß
an denselben nur ungarische Staatsbürger theilnehmen werden und dennoch
auch Fremde daran theilnehmen würden, sind die Volksversammlungen sofort
aufzulösen. Die etwa erscheinenden fremden Staatsbürger sind von diesem
Rechtsstandpuncte der ungarischen politischen Behörde schon im voraus zu
verständigen und wenn sie trotz dieser Verständigung an den Versammlungen
theilnehmen sollten, sind sie sofort auszuweisen, eventuell sogar zu verhaften.
Für die strenge Einhaltung dieser Weisung werden die Häupter der dortigen
politischen Behörden persönlich verantwortlich gemacht und wird ihr Vor-
gehen auch durch einen unmittelbaren Delegirten des Ministeriums controlirt
werden.
Minister-Präsident Wekerle bemerkte weiter, daß die Regierung,
insofern sie es für nöthig erachtet sollte, diesem Standpuncte entsprechend
auch den in Mosocz und Turocz-Szent-Marton geplanten Kollar-Feierlich-
keiten gegenüber vorgehen werde.
Von kompetenter Seite hat „N. Naplo“ die Mittheilung erhalten,
daß der Gesekentwurf über die Civilehe, an welchem gegenwärtig
im Justizministerium gearbeitet wird, bis zum 20. d. fertiggestellt sein
dürfte. Dann wird der Gesekentwurf nach Jßßl gesendet und dort Sr.
Majestät unterbreitet werden.
Der Abgeordnete des Wahlbezirktes Megyaso, Dr. Alexander Nagy,
hielt am 2. d. in Tiba-Lucz auf dem Plage vor der Kirche seinen Reche-
nschaftsbericht vor etwa 500 Wählern, die dem Abgeordneten einen sehr
freundlichen Empfang bereiteten. Die volkstümlich gehaltene Rede, die
zu wiederholten Malen von Beifallsstürmen unterbrochen wurde, um-
faßte das ganze Arbeitsprogramm des Cabinetes Wekerle und wurden
namentlich die Stellen über die Baluta-Regulirung, über die Einführung
des summarischen Verfahrens, besonders aber die liberalen Ausführungen
des Redners über die Kirchenpolitik der Regierung lebhaft acclamirt. Die
Versammlung war durch eine Rede Bela Stein's eingeleitet worden,
welche den Abgeordneten des Vertrauens der Wähler versicherte.
Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Partei
wird auf Grund des Resultates, das die telegraphischen Wege unter
den in der Provinz weilenden Clubmitgliedern einzuziehenden Erfindungen
ergeben, noch im Laufe dieses Monats zusammenzutreten, um die unter den
Mitgliedern aufgetauchten Differenzen zu berathen und auszugleichen. Die
Versammlung wird wahrscheinlich auf den 16. Juli einberufen.
Wie die „Köln. Ztg.“ aus bester Quelle erfährt, sei die Zusammen-
kunft des Kaisers mit dem Großfürsten Thronfolger in Berlin
in Folge bloßer Zufälligkeiten unterblieben und werde jedenfalls bei der
Rückkehr aus London stattfinden, nachdem die Einzelheiten durch die Corre-
spondenz zwischen den Höfen festgestellt sein werden. Der Besuch in London
trage lediglich einen verwandtschaftlichen, freundschaftlichen Charakter ohne
politische Färbung. Die Einladung sei ohne Hintergedanken erfolgt und
auch als solche angenommen worden. Die Dauer des Besuchs in England
sei unbestimmt. Derselbe werde jedoch nicht allzu lange währen, da der
Großfürst-Thronfolger im Lager von Krasnojarsk-Selo erwartet wird.
Der Proceß über den Urkundenhebel in Paris reißt nur langsam
der Sprachreise zu. Willevoje tritt mehr in den Hintergrund; man

Feuilleton.
Eva's Roman.
Von G. H. L. — (26. Fortsetzung.)
Mitternacht war längst vorüber, als Baron Westerholm heimkam. Er
war, nachdem er Sina Romala nach ihrer Wohnung zurückgebracht, noch
in den Club gegangen, nicht, weil ihm sonderlich nach Geselligkeit gelüftete,
aber das Alleinsein schien ihm noch weniger verlockend. Wegen seine Ge-
wohnheit hatte der Baron im Club viel und hoch gespielt und so beträchtliche
Summen verloren, daß man ihn mit hänselnden Bemerkungen über sein
colossales Glück, das er infolge dessen in der Liebe haben müsse, zu
trösten gesucht. Ja, es war ihm gewesen, als ob in einer Ecke, wo Fürst
Wülfersheim's Sturmfelde mit einigen Gardekarrastieren saß, der Name Sina
Romala gefallen wäre.
„Es gilt!“ hatte Westerholm gerufen und Coeur-Aß befehlt. Er hatte
abermals verloren.
„Armer Westerholm,“ hatte der Fürst ihm spöttlich lachend auf die
Schulter geklopft, „wer wird auch mit Coeur va banque spielen!“
Wer wird mit Coeur va banque spielen! Es lag Westerholm noch
unangenehm in den Ohren, wie er nun in sein Zimmer trat und sich auf
den Divan warf. Er war müde, es lag ihm wie Gewitterschwere in den
Gliedern, doch zögerte er, das Schlafgemach aufzusuchen. Nach einer halben
Stunde erst betrat er leise dasselbe. Wie er verflohen auf das Bett seiner
Frau schaute, fuhr er mit einem Ruck zusammen, — es war leer und un-
berührt. Was sollte das bedeuten? Warum war Eva noch nicht zur Ruhe
gegangen? Wo war sie? Er riß die Thür ihres angrenzenden Ankleide-
zimmers auf und blickte hinein, — auch das war leer. Er nahm die
Lampe und rannte durch alle Räume, jeden Winkel erleuchtend, — die
Gesuchte war nirgends zu finden. Mit einem Gefühl rathlosen Betäubtheins
ging er in sein Zimmer zurück und stellte die Lampe auf den Schreibtisch;

da sah er auf demselben ein zusammengefaltetes und mit seinem Siegel ver-
schlossenes Bilet. In einem Nu hatte er es aufgerissen und las:
„Ich löse die Fessel, — Du bist frei, Deinem Herzen zu folgen.
Du hast mir ein kurzes, aber unendlich großes Glück geschenkt und ich segne
Dich dafür in dankbarer Liebe. Lebwohl!
Eva.“
Nur wenige Zeilen, nur einfache Worte, aber er las sie wieder und
wieder und starrte darauf und konnte den Sinn nicht fassen. Häßlich
schrie die Klingel wie ein geller Hilfschrei durch das Haus und der
Diener, verschlafen, nur halb bekleidet, kam herbeigeführt.
„Wo ist meine Frau? Wann ist sie fort?“ donnerte ihm der Baron
entgegen.
Der Diener machte ein verblüfftes Gesicht. „Die gnädige Frau sind
ja gleich nach neun Uhr zurückgekehrt.“
„Zurückgekehrt? Was heißt das?“ herrschte Westerholm ihn an.
„Nun,“ — stammelte der Diener, der nicht recht wußte, ob er nicht
im Begriff stand, ein Geheimniß auszulaudern, worüber ein wohlgeschulter
herrschastlicher Lakai die tiefste Verschwiegenheit zu wahren verpflichtet ist,
— „kurz nachdem der Herr Baron fort waren, kamen der Herr Graf Solden,
die Frau Baronin abzuholen. Sie sind etwa eine Stunde aus gewesen,
der Herr Graf brachten die gnädige Frau zurück und sind bald darauf
allein wieder fortgegangen. Die Frau Baronin habe ich nicht fortgehen
sehen. Doch will ich die Jungfer werden, vielleicht weiß sie —“
Der Baron hob abwehrend die Hand. „Es ist gut, — gehen Sie!“
herrschte er ihn erregt an. Als der Diener sich entfernte, schlug er sich
mit der Faust vor die Stirn und ein wildes Lächeln verzerrte sein Gesicht.
Sein süßes, sanftes Weib, — dieses Kind, dieser Engel an Unschuld
— auf geheimen, zärtlichen Wegen mit dem lieberlichen Solden, — durchge-
gangen mit ihm — haha!
Eine Minute später hatte er dem Diener wieder gellingselt.
„Das Haus aufschließen!“
„Befehlen der Herr Baron nicht den Wagen?“ hatte der Mann
schüchtern gefragt, doch Westerholm war bereits an ihm vorbei hinaus in's
Freie gestürzt, durch das Brandenburger Thor die Königgräberstraße hinab

nach der Bellevuestraße, wo Graf Solden wohnte. Mit einem Riß an
der mit Solden's Wohnung in Verbindung stehenden Nachtklingel hatte er
auch hier den Diener aus dem Schlafe emporgeschreckt und derselbe kam,
nachdem er den Baron erkannt, eilig herab, denselben einzulassen.
„Der Graf daheim?“ fragte Westerholm, mit großen Schritten die
Treppe hinansteigend.
„Gewiß, — ich will sofort —“ stotterte der Diener, der irgendein
Unheil geschehen oder im Anzuge glaubte.
„Unnütz, — ich werde ihn schon selber wecken,“ lachte Westerholm
hart und schob den Diener gebieterisch zurück.
An Solden's Lager stehend, rüttelte er diesen an der Schulter und
schrie ihn an:
„Wo ist meine Frau?“
Mit einem Fluch fuhr der aus festem Schlaf Geweckte empor. „Bist
Du verrückt?“ rief er, Westerholm erkennend und suchte, ihn von sich ab-
zuschütteln.
„Wo ist meine Frau?“ wiederholte derselbe.
„Laß los!“ rief zornig Solden, der Westerholm's Nägel in seiner
Schulter fühlte. „Was fällt Dir ein? Bin ich Hüter Deiner Frau?“
Westerholm knirschte vor Wuth. „Sie ist fort, — verschwunden.
Gib Antwort oder — ich erbrockle Dich!“
Durch Solden's Hirn zuckte eine wilde Lustigkeit. Das Stück
war also noch nicht aus, — Steigerung über Steigerung — zwiefach am
Leben gefährdet, einmal von der Pistole seines Weibes, sodann von den
brutalen Fäusten des Mannes! Gleichzeitig aber war er fehnig und behend
wie ein Tiger vom Lager aufgeschneilt und hatte Westerholm von sich
gehoben.
„Tod und Teufel! Zurück! Noch einmal, — ich weiß nicht, wo
sie ist!“
„Bei Deiner Ehre?“
„Bei meiner Ehre!“ wiederholte Solden. „Nun aber —“ er sprang
aus dem Bett — „hab' ich's bei Gott auch satt. Sei so gut und geh,
oder — ich werfe Dich hinaus, bei meiner Ehre!“

Die Seine Majestät in seine Appartements im „Hotel Straubinger“. Nach wenigen Minuten verließ Se. Majestät zu Fuß das Hotel, um sich zu Ihrer Majestät in die Villa Helenenburg zu begeben. Gasten ist reich besetzt und decorirt. Das Wetter ist herrlich. Abends war Wildbad-Gasteln festlich beleuchtet. — Erzherzog Karl Ludwig und dessen Tochter Erzherzogin Maria Annunziata und Elisabeth weilten am 2. d. in Vagenburg zum Besuche der jungen Erzherzogin Elisabeth. Die Herrschaften dinirten im Schlosse, machten Nachmittags eine Rundfahrt auf dem Teiche und eine Spazierfahrt im Parke und kehrten Abends nach Reichenu zurück. — Erzherzog Franz Salvator ist am 3. d. Vormittags um 9 Uhr in Vab-Gasteln eingetroffen. — Erzherzogin Elisabeth, die fünf Monate lang bei ihrer Tochter, der Königin-Regentin Christine von Spanien, weilte, ist am 1. d. Abends mit dem Orient-Expreßzuge aus Madrid nach Wien zurückgekehrt. Die hohe Frau wurde von ihrer Familie begrüßt; Erzherzog Eugen hatte sie schon in St. Pölten erwartet und fuhr mit dem Zuge nach Wien; Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella begrüßten die hohe Frau auf dem Westbahnhofe.

Der Aufenthalt Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in Ungarn wird sich im September nicht nur auf die Zeit der Schlussmanöver im Eisenburger Comit, sondern auf noch viel länger erstrecken. Der Deutsche Kaiser wird nämlich mit unserem König, dem König von Sachsen und den übrigen höchsten Herrschaften, die den Wandern als Gäste beimohnen werden, nach Wanderschlus volle fünf Tage als Gäste des Erzherzogs Albrecht in dem großartigen Jagdvorsitz der Herrschaft Welze verweilen, um an den durch den Erzherzog Friedrich zu veranstaltenden Jagden theilzunehmen. Da aber weder in dem herrlichen Welzeer Schlosse, noch im benachbarten Herzogthum für so viele Gäste genügend Unterkunft gefunden werden könnte, besteht die Absicht, für die Monarchen auf einen großen Donaubahnhof, der in der Nähe des Jagdvorsitzes in der Donau liegen würde, geeignete Unterkunft einzurichten.

Handelsminister Lufacs hat sich am 3. d. in Begleitung des Obergespanns Baron Kemény und einiger Mitglieder der Kaiserlichen Betriebsleitung der Staatsbahn nach Sächsisch-Reen begeben, wo er vom Bürgermeister-Stellvertreter Friedrich Seibriger empfangen wurde. Der Minister besichtigte die Stadt, inspicirte die Station und setzte dann die Reise nach Vitzitz fort, wo er Nachmittags eintraf und die Hut- und Lederfabriken besichtigte, über welche er sich anerkennend äußerte.

(Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst den durch Brandschaden in Nothlage gerathenen Einwohnern der Gemeinde Hatzgag 200 fl. zu spenden.

(Ernennung.) Der Präsident des Klausenburger I. Gerichtshofes hat den Diurnisten des Banffshofes I. Bezirksgerichtes, Stefan Nagy, zum Amtsdienere 3. Classe bei demselben Bezirksgerichte ernannt.

(Erläuterungen.) Zu befehlen sind: I. die Professur für vergleichende ural-althaische Sprache an der Klausenburger Universität; II. die Professur für lateinische Sprache an der Székelyudvarhelyer Staats-Oberrealschule. Gesuche bis 31. Juli beziehungsweise 1. August l. J.

(Wohnstädtsche Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Juni haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Insassen zusammen 63, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Wessellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 33, in den Spitätern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Sicken- und sonstigen Anstalten 285, Schüler und Schulkinder vom Lande 1, Kerkerhäftlinge und Arrestanten 11; Gesamtsumme der Abmeldungen 231.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 34, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 18 männliche und weibliche Diensthofen gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 401 An- und 305 Abmeldungen. Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private theilweise Amt 2882.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelassenen Monate 634; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 1746.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurden theils gerügt, theils bestraft 7 Individuen.

(Größere militärische Uebungen.) Im Bereiche des 12. Corps werden im heurigen Jahre die folgenden Uebungen vorgenommen, und zwar: 1. Uebungen im Regimente: 4 Bataillone des 82. und das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments in der Zeit vom 3. bis 22. August in Kronstadt; — 4 Bataillone des 31. Infanterie-Regiments vom 31. Juli bis 10. August in Hermannstadt und vom 11. bis 20. August in Agnetsheln; — das 4. Bataillon des 50. Infanterie-Regiments und das 28. Jäger-Bataillon vom 31. Juli bis 8. August in Karlsburg und vom 12. bis 20. August in Hermannstadt; — 4 Bataillone des 62. Infanterie-Regiments vom 6. bis 22. August in Blasendorf; — 3 Bataillone des 64. Infanterie-Regiments vom 31. Juli bis 13. August in Broos und vom 16. bis 22. August in Karlsburg; — 3 Bataillone des 51. Infanterie-Regiments vom 31. Juli bis 8. August in Klausenburg und vom 10. bis 22. August in Torda; — 4 Bataillone des 63. Infanterie-Regiments vom 11. bis 22. August in Klausenburg; — das 1. Husaren-Regiment vom 24. bis 31. Juli bei Rosenau; — das Husaren-Regiment Nr. 2 vom 24. Juli bis 8. August bei Hermannstadt; — das 12. Corps-Artillerie-Regiment vom 31. Juli bis 9. August in Hermannstadt. — 2. Uebungen in der Brigade: die 12. Cavallerie-Brigade vom 9. bis 16. August bei Großau; — die 31. Infanterie-Brigade: 5 Bataillone, 3 Escadronen und 3 Batterien, vom 23. bis 29. August zwischen Kronstadt und Reß; — die 32. Infanterie-Brigade: 6 Bataillone, 3 Escadronen und 3 Batterien, vom 21. bis 29. August zwischen Hermannstadt, Agnetsheln und Reß; — die 69. Infanterie-Brigade: 7 Bataillone, 3 Escadronen und 6 Batterien, vom 23. bis 29. August zwischen Karlsburg, Selmütz und Torda; — die 70. Infanterie-Brigade: 7 Bataillone, 3 Escadronen und 3 Batterien, vom 23. bis 29. August bei Torda; — Uebungen mit mehreren vereinigten (5) Batterie-Divisionen vom 10. bis 17. August bei Hermannstadt. — 3. Uebungen in der Infanterie-Truppen-Division: die 16. Infanterie-Truppen-Division: 11 Bataillone, 6 1/2 Escadronen und 6 Batterien, vom 30. August bis 7. September bei Reß; — die 35. Infanterie-Truppen-Division: 14 Bataillone, 6 1/2 Escadronen und 9 Batterien, vom 30. August bis 7. September bei Torda. — 4. Gemeinsames selbstmässiges Schießen der Infanterie und Artillerie bei Torda. — 5. Schwimmübungen der Cavallerie vom 21. bis 27. Juli, dann vom 4. bis 7. August über den Altsch bei Fred-Gierelsau.

(Bischof Dr. G. D. Teutsch f.) Superintendential-Bicar Dr. Friedrich Müller hat Namens des Landesconsistoriums die Trauerbotschaft dem Minister-Präsidenten Dr. Alexander Bekerele, dem Cultusminister Grafen Albin Csaky, sowie dem 91-jährigen Präsidenten des ungarischen Magnatenhauses Baron Nikolaus Ray — mit welchem Bischof Teutsch seit vielen Jahren in freundschaftlichem Verkehr stand und dessen Namen er stets mit größter Hochachtung und Verehrung nannte, — telegraphisch angezeigt.

Nach am Nachmittags des 3. d. Mts. langten folgende Beileids-telegramme ein:

Aus dem Cultusministerium (ungarisch): „Empfangen Sie aus Anlaß des Todes des ausgezeichneten Oberbirten Dr. Teutsch meine aufrichtige Theilnahme.“

Aus Klausenburg von dem unitarischen Bischof Josef Terencz (ungarisch):

„Mit größter Erschütterung habe ich die Nachricht von dem Tode des Bischofs Teutsch erhalten. Empfangen Sie in meinem Namen und im Namen meiner Kirche den Ausdruck meiner tiefsten Theilnahme.“

Von der Gräfin Bivia Bethlen, der Gattin Sr. Excellenz des Ackerbauministers Grafen Andreas Bethlen, sowie von anderen hochgestellten und befreundeten Personen sind an die leidtragende Familie in herzlichem Ton gehaltene Beileids-telegramme gelangt.

Der Obergespan des Hermannstädter Comitates Gustav Thalmann hat vorgestern im Namen und Auftrag des Ackerbauministers Grafen Andreas Bethlen der Familie persönlich dessen Beileid ausgedrückt. Außerdem haben Reichstagsabgeordneter Baron Eugen Salmen und viele andere Notabilitäten Beileidsbesuche gemacht.

Die evang. Pfarrkirche, wozu die Hülle des verewigten Bischofs vorgestern um 6 Uhr Abends überführt worden ist, war gestern Vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Der geschlossene, mit schwarzem Tuch bedeckte, einige Kränze tragende Metallfarg ruhte auf dem vor dem Altar errichteten Katafalk; das Kopfende des Sarges war mit einer schönen Blumengruppe geziert; zu beiden Seiten des Sarges hielten während der ganzen Zeit je zwei Bürger in alltäglichem Tracht die Ehrenwache. Auf der rechten Seite in unmittelbarer Nähe des Katafalks saßen Mitglieder der leidtragenden Familie. Nach Tausenden zählte das Publicum, welches sich im Gotteshause eingefunden hatte, um theilweise in stiller Andacht an der Bahre des unerschütterlichen Oberbirten ein letztes Dankgebet zu verrichten.

(Elektrische Ausstellung.) In der für vorgestern 6 Uhr Abends einberufenen Sitzung des Comitates machte der Obmann Sparacosa-Director Dr. Karl Wolff Mittheilung über die Einnahmen in der Zeit vom 29. Juni bis 3. Juli. Während dieser fünf Tage wurden ausgegeben: 422 Permannenzkarten à 1 fl. 20 Kr., 2170 Eintrittskarten à 30 Kr., 1019 à 20 Kr., 659 Telephonkarten à 20 Kr., 113 Vortragskarten à 10 Kr., 60 Kinderkarten à 10 Kr., was einer Gesamteinnahme von 1510 fl. 30 Kr. gleichkommt. Die Ausgaben, welche eine nicht unbedeutende Höhe erreichen werden, konnte der Vorsitzende nicht bekanntgeben und erwähnte nur soviel, daß er bisher den Betrag von 605 fl. 53 Kr. gezahlt habe. Gleichzeitig wurden die Obmänner der einzelnen Sectionen ersucht, für die Zusammenstellung der Rechnungen über die durch selbe veranlaßten Arbeiten Sorge zu tragen. — Nachdem jedoch an die Vertreter der beiden elektrischen Firmen Ganz & Comp. und „Electra“, die Herren Schneider und van Kampen, das Ersuchen um verlängerte Befreiung ihrer Ausstellungsobjecte gerichtet worden war und dieselben bereitwillig zugestimmt, drückte Dr. Karl Wolff für dieses freundliche Entgegenkommen den beiden Herren im Namen des Comitates seinen Dank aus. Hiedurch ist die Ausstellung bis inclusive Sonntag den 9. d. ermöglicht. — Dr. Karl Wolff erwähnte hierauf der vor dem Einzuge der Trauer in diese Stadt durch das Ableben des allverehrten Bischofs Dr. G. D. Teutsch von ihm geplanten festlichen Schließung der Ausstellung; er hielt jedoch dafür, daß im Hinblick auf dieses Allen unerwartet eingetretene Ereigniß hiezu nunmehr Umgang genommen werden solle, wozu sämtliche Comitemitglieder so gleich zustimmten. Das Ergebnis der nun erfolgten längeren Besprechung, an welcher sich der Vorsitzende, über Aufforderung Dr. Karl Wolffs auch Ingenieur Oscar v. Miller, Ingenieur Vattenberg, Fabrikant Scherer, Professor Schuster, Fabrikant Fabritius, Director Albrich, Redacteur Friedrich, Professor Theis, Buchdrucker Krafft jun. und Professor Albrich jun. beteiligten, wurde der Beschluß gefaßt, die Ausstellung Sonntag den 9. d. Abends zu schließen, Montag die Arbeitsmaschinen aus dem Saale zu entfernen und am Abend einen feierlichen Schluß der Ausstellung mit Vorträgen der 31-er Regiments-Musik und der Stadtkapelle im Saale und im Freien zu veranstalten und hiezu die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, den Magistrat und die Stadtvertretung einzuladen. Mit der Durchführung wurde die Decorations- und Wirtschafts-Section betraut. — Mit dem Ersuchen des Vorsitzenden Dr. Karl Wolff, die von ihm getroffene Verfügung, Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener für 10 Kr. in den Ausstellungsraum einzulassen, nachträglich zu genehmigen, und der Zustimmung zu dem Antrage, die Ausstellung am Tage der Beisetzfeierlichkeit des Bischofs erst um 6 Uhr Abends zu öffnen, hob derselbe die Sitzung auf.

Am 4. Juli wurden ausgegeben: 3 Permannenz-, 566 Eintritts-, 139 Telephon- und 51 Kinderkarten.

(Die hiesige städtische Rüstkammer) ist jeden Donnerstag von 2-3 Uhr Nachmittags dem Publicum zur Besichtigung geöffnet.

(Im Hermannsgarten) wird die Klausenburger Nationalkapelle Ludwig Bongraz täglich bei freiem Eintritt concertiren. — Beginn 8 Uhr Abends.

(Ehrenbürger.) Die Generalversammlung der Klausenburger Stadtpräsidenten hat am 1. d. auf Antrag G. Szaf's einstimmig beschlossen, Józai zum Ehrenbürger zu wählen, ihm das bezügliche Diplom durch eine Deputation überreichen zu lassen und eine der Gassen von Klausenburg nach ihm zu benennen. Aus Anlaß des Schriftstellers-Inbikums Józai's wird eine Feier veranstaltet, zu der er geladen werden soll. — In derselben Sitzung wurde auch Minister Graf Csaky für seine Verdienste um die Errichtung des Laubstummel-Instituts zum Ehrenbürger gewählt.

(Geburt im Coupé.) Auf dem von Budapest am 4. d. in Klausenburg eingetroffenen Schnellzuge wurde eine Frau im Coupé von Geburtswehen überfallen. Die mittelst Telephon benachrichtigte Rettungsgesellschaft veranlaßte die Ueberführung der Frau in die Gebärstube.

(Großes Unwetter.) Aus Miskolcz, 1. Juli, wird berichtet: Heute Nachmittags ging in der Umgebung unserer Stadt ein schrecklicher Wolkenbruch nieder. Im Bad Tapolca stieg das Wasser des Heßbaches so hoch, daß es in die Wohnungen drang. Die Leute flüchteten entsetzt auf die höher gelegenen Stellen. In der Ortschaft Görömböly stürzten mehr als dreißig Häuser ein. Die Einwohner retteten sich in die Kirche. Weiterweit sind die herrlichen Saaten vom Hochwasser inunbirt und theils meterhoch mit Schlamm bedekt. In Miskolcz schlug der Blitz an zwei Stellen ein, ohne jedoch Schaden angerichtet zu haben.

(Einzährig-Freiwilige.) Der gemeinsame Kriegsminister wird in Zukunft, wie die Wiener „Sonn- und Montags-Zeitung“ meldet, die Einjährig-Freiwiligen nach erfolgreicher Ablegung der Officiersprüfung nur zu Officiers-Stellvertretern in der Reserve ernennen und sie zu Reserve-Officieren nur dann ernennen, sobald sie eine selbstständige bürgerliche Stellung erreicht haben. Bekanntlich hat sich der Kriegsminister schon während der Delegationsession in ähnlichem Sinne geäußert, wozu er durch die Verhandlungen über die zu studentischen Verbindungen gehörenden, bereits zu Reserve-Officieren ernannten Universitäts-Studirenden veranlaßt wurde.

(Politik bei einer Trauung.) Aus Preßburg wird dem „P. M.“ über eine interessante Scene berichtet, die sich bei der dieser Tage stattgehabten Trauung einer Verwandten des Minister-Präsidenten Bekerele, der Tochter des Obersten Rechavalsky abspielte haben soll. Bei dem Trauungsacte fungirte Ministerpräsident Bekerele als Zeuge. Der den kirchlichen Act vornehmende Geistliche, Abt-Pfarrer Horsekly, richtete eine Ansprache an das Brautpaar und in dieser Rede sagte der Priester, sich plötzlich zu dem Ministerpräsidenten wendend, erhabenen Tones folgende Worte: „Die Ehe ist ein Sacrament, welches nur von den Dienern der Kirche gespendet werden kann.“ Der Ministerpräsident hörte diese Worte in unbeweglicher Ruhe an; erst einige Minuten später küßerte er dem neben ihm stehenden Vater der Braut lächelnd eine Bemerkung zu. Die interessante Episode erregt in Preßburg großes Aufsehen.

(Eine amerikanische Erbschaft.) Wir lesen in der „Hinnkirchner Zeitung“: Wenn das Glück will, so vermag es viel. Ein hiesiger

Einwohner ist ebenfalls auf dem besten Wege, das Glück zu umarmen. Der Betreffende, dessen Namen wir einstweilen verschweigen, hatte, wie er glaubt, einen Onkel, der vor fast einem halben Jahrhundert nach Amerika ausgewandert und dort eine Pfleisfabrik errichtete. Vor anderthalb Jahren soll nun, wie ihm gesagt wird, in mehreren Blättern ein Aufruf erschienen sein, daß sich dessen Erben behufs Nachweises ihres Verwandtschaftsgrades zu dem angeblich kinderlos verstorbenen Fabrikanten melden sollten. Die Erbschaft soll die Kleinigkeit von zehn Millionen Gulden betragen. Der Betreffende hat nun den Redacteur unseres Blattes anläßlich dessen Reise betraut, seine Interessen wahrzunehmen und bei dem Newyorker Consulate Erkundigungen einzuziehen. Wenn die Sache auf Wahrheit beruht, wird der jetzt in bescheidenen Verhältnissen lebende Mann bald zwei Millionen sein eigen nennen können.

(Großer Uhrendiebstahl im Auslande.) In Zürich wurde in der Nacht vom 28. v. in dem Weber'schen Bazar ein frecher Einbruch verübt; bei dieser Gelegenheit sind 118 goldene und silberne Uhren, 383 Goldringe, ferner diverse Schmuckgegenstände und Kleidungsstücke, Alles im Gesamtwerte von 10.000 Francs, gestohlen worden. In der seitens des Züricher Polizeicommandos der Budapest Oberstadthauptmannschaft eingeschickten Curende wird der Verdacht der Thäterschaft auf einen Maurer, Namens Angelo Bertoni aus Carnago Provinz Como in Italien, gelenkt. Das Signalement dieses Bertoni ist in dem unterm 3. März 1893 vom Sindaco in Carnago ausgestellten Paß angegeben wie folgt: 25 Jahre alt, 1'75 Meter groß, schlant, kastanienbraune Haare, breite Stirne, kastanienbraune Augenbrauen, graue Augen, stumpfe Nase, großer Mund, vorstehendes Kinn, kastanienbrauner Bart, längliches Gesicht, brauner Teint. — Bertoni's Complicen dürften sein: Carlo Bertoni, Bruder des Angelo, und Giuseppe Castiglione, ebenfalls aus Carnago oder der Umgebung gebürtig. Es ergibt sich dies aus zwei Briefen aus Carnago vom 30. April 1893 und aus Zürich vom 27. Februar 1893, welche dem Paße des Angelo Bertoni beiliegen. Als eine weiter verdächtige Person ist anzusehen der Falschspieler Luigi Maniotti aus Borgo, Tirol, geboren 1866, welcher in Zürich und Basel schon bestraft wurde und sich meistens als Weinreisender ausgibt. Auf die Entdeckung der Thäterschaft und Weibringung der entwendeten Gegenstände ist eine Belohnung von 200 Francs in Aussicht gestellt.

(Erdbeden.) Depeschen aus Monte Sacrocinio bei Foggia melden, daß daselbst sehr heftige Erdschütterungen stattgefunden haben, welche einigen Schaden verursachten. — Im Moravagebiet verspürte man in den letzten Tagen wiederholt Erdbeden. In Folge der Erdschütterung ist ein riesiger Felsen dort, wo die Mlava in die Morava fließt, 50 Meter breit gesprungen.

(In Ramur) fanden am 28. v. zwei Dynamitanschläge gegen das Haus des Bürgermeisters-Stellvertreters Leveque und gegen dasjenige des Gemeinderathes Delarmay statt. Das Haus des Letzteren wurde beschädigt. Man vermuthet einen Nachact eines entlassenen Stadtbeamten.

(Eingestürztes Hotel.) Das Tremont-Hotel, Fort Scott in Kansas, stürzte plötzlich ein. Von hundert Hotelgästen wurden 75 verschüttet, 20 sind todt, die übrigen zumest schwer verletzt.

(Photographische Apparate für Dilettanten.) Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesen anregenden und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma W. Koll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrirten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird. (Siehe heutiges Inserat.)

Verlosung.

(Wiener Communal-Lose.) Bei der am 1. Juli vorgenommenen Ziehung wurden nachstehende 13 Serien gezogen, und zwar: Serie 327 346 462 562 1183 1291 1612 1739 2031 2164 2487 2815 und 2880. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200.000 fl. auf S. 2815 Nr. 95, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf S. 1739 Nr. 69, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 2880 Nr. 48. Je 1000 fl. gewannen: S. 2031 Nr. 7, S. 2487 Nr. 55 und Nr. 73, S. 2815 Nr. 8 und Nr. 70; je 250 fl. gewannen: S. 327 Nr. 16, S. 346 Nr. 23, S. 432 Nr. 36, S. 562 Nr. 46 und Nr. 76, S. 1612 Nr. 92, S. 1739 Nr. 8, Nr. 33 und Nr. 77, S. 2031 Nr. 11 und Nr. 25, S. 2815 Nr. 79. Auf alle übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders angeführten Nummern fällt der kleinste Betrag von je 140 fl.

Original-Telegramme.

Berlin, 5. Juli. Der Kaiser unterzeichnete einen Erlass, wodurch die Ausfuhr von Stroh, Heu und Hafer verboten wurde.

Paris, 4. Juli, 11 Uhr Abends. Die Boulevards sind mit starkem Polizeiaufgebot besetzt; es fanden geringfügige Zusammenstöße statt. — 12 Uhr Nachts. Der Gemeinderath beschloß, das Leichenbegängniß Ruger's auf Stadtkosten zu veranstalten. Beim Quartier Latin fanden Zusammenstöße statt. Die eine Meile von Paris garnisontrenden Truppen wurden hieher dirigirt. — Die Zahl der gestern Verwundeten dürfte bis 100 betragen.

Paris, 5. Juli, 4 Uhr Früh. Die Leiche Ruger's wurde heute 3 Uhr Morgens nach dem Bahnhof gebracht, um nach Clermont Ferrand überführt zu werden. Augenblicklich herrscht Ruhe.

London, 5. Juli. In Folge einer Explosion in der Kohlengrube von Tornville wurden 145 Grubenarbeiter getödtet.

Wien-Ziehung

vom 4. Juli.
Brünn: 1 63 24 14 3.

Fremden-Liste

vom 5. Juli.

Hotel Renthrer. Raffani, Consul, von Galaz; Bela Baughel, Gerichts-Practikant, von Klausenburg; Bogany, Grundbesitzer, Josef Szöcs, Pfarrer, von Raßmarkt; Wilhelm Melzer, Magistratsrath, Dr. Baumgarten, Abbecc, von Székely; Karl Bolech, R. Abt, R. Eilf, Pfarrer, von Heiden; Alyer, Senator, von Székely; Georg Riehu, Richter, Wilhelm Frätsches, Pfarrer, von Weidenbad; E. Thalner, Pfarrer, von Dobring; Johann Rabini, Pfarrer, von Petri; Joh. Reichart, Pfarrer, von Wolfendorf; Heinrich Gschöb, Pfarrer, von Rosenau.

Hotel Habermann. Jakob Gottfried, Agent, von Budapest; Adolf Fischer, Geschäftsführer, von Miskolcz.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 4. Juli.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	115.45	Defterr.-ungarische Bank-Actien	984.—
4 1/2-%ige Kronen-Rente	94.85	Ungarische Credit-Actien	417.50
4 1/2-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	124.50	Defterr.-ungarische Credit-Actien	336.75
4 1/2-%ige „ „ „ i. Silber	101.25	20 Francs-Stückel	9.83
5-%ige ung. Anbahn v. 3. 1876	120.60	Deutsche Reichsbank	60.67 1/2
5-%ige Grundentl.-Obligationen	96.20	London a vista	123.75
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Paris a vista	49.17 1/2
Ungarische-Prämien-Lose	148.50	4-%ige Defterr. Kronen-Rente	96.95
4-%ige Theilregulirungs-Lose	141.50	R. u. L. Ducaten	5.86
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente	97.70	Italienische Rente	46.50
4 1/2-%ige Silber-Rente	97.50	Russische Rubel	1.28
4-%ige Defterr. Gold-Rente	117.95	20 rumänische Lei	9.72
1860-er Lose	147.20		

Sz. 3013 1893
telekk.

[502] 1—1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Gróf Oldofredin szül. Desselly Matild végrehajlató javára 612 frt. 93 kr. lőke, ennek 1892. évi október 1-ső napjától járó 6% kamatai, 26 frt. 70 kr. eddigi és 8 frt. jelenlegi költségek behajtása végett a nagyszabeni 1571. sz. ljkvben A. + 1. rendsz., 926, 927. hr. sz. alatt foglalt ingatlanok, mik nagyszabeni Nerlinger Frigyes és neje szül. Dietrich Karolina tulajdonát képezik, 1927 friban megállapított kikiáltási árban ezen kir. törvényszék pertári helyiségében (Brukenhalt-utca 18. házszám, I. emelet, 8. ajtó) 1893. évi október hó 6-ik napjának délutáni 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajlató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett arólyamu és óvadékképes papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1893. évi május hó 16-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírától.

3. 31/1893.

[497] 2—2

Rundmachung.

Vom gefertigten Central-Wahlaußschusse wird hiemit im Sinne des §. 2 des XVIII. Gesetz-Artikels von 1876 kundgemacht, daß die zusammengestellten provisorischen Listen der Reichstagswähler der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1894 im Magistrats-Expedite auf dem Rathhause vom 5. Juli bis 25. Juli 1893, täglich von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden.

Betreffs der eigenen Person darf gemäß des §. 44 des XXIII. G.-A. ex 1874 Jedermann gegen die Liste reclamieren. Außerdem steht Jedem das Recht zu, in jenem Wahlbezirke, in dessen Liste er aufgenommen worden, wegen jedweder rechtswidrigen Aufnahme oder Auslassung zu reclamieren.

Die Reclamationen sind schriftlich in der Zeit vom 5. bis 15. Juli 1893 einzureichen; eine Eingabe darf auch auf mehrere Personen bezügliche Reclamationen enthalten.

Die überreichten Reclamationen werden ebenfalls an dem obengenannten Orte in der Zeit vom 16. bis 25. Juli 1893 öffentlich aufgelegt, und Jeder, der zur Reclamation berechtigt ist, darf seine Bemerkung auf die eingelangten Reclamationen schriftlich in der Zeit vom 16. bis 25. Juli 1893 einreichen; zu jeder Reclamationseingabe ist die Bemerkung abgefordert einzureichen.

Die Reclamationen und die darauf gemachten Bemerkungen sind an den Central-Wahlaußschuß zu richten und mit den erforderlichen Documenten versehen, bei dem Bürgermeister einzureichen.

Hermannstadt, am 27. Juni 1893.

Vom Central-Wahl-Außschusse der Stadt Hermannstadt.

U.-3. 257/1893.

[507] 1—3

Concurs.

Aus dem Zinsenertragniß der durch die sächsische Universität verwalteten Stefan v. Molnar'schen Stiftung ist eine (zweite) jährliche Unterstützung von 600 fl., d. i. sechshundert Gulden ö. W. für einen siebenbürgischen, bei dem hohen k. u. k. gemeinsamen Ministerium oder bei einem der hohen k. u. g. Ministerium oder bei der k. u. g. Curie

dienenden unbesoldeten Concepts-Beamten evangelisch-augsburgischen Bekenntnisses auf so lange zu verleihen, als der Beteiligte in keine systemisirte Bezahlung gelangt.

Diesu wird bemerkt, daß diese Unterstützung bedingungsweise auch an solche qualifizierte Bewerber verliehen werden kann, welche ihre Absicht erklären, sich um eine unbesoldete Practikanten-Stelle bei einem der oben genannten Aemter zu bewerben; doch wird im letzteren Falle die Unterstützung nur dann flüssig gemacht, wenn der damit Beteiligte binnen spätestens drei Monaten nachweist, daß er eine solche Anstellung thatsächlich erlangt habe.

Das Stipendium gelangt in vierteljährigen decursiven Raten zur Auszahlung.

Bewerber um diese Unterstützung haben ihre vor-schriftsmäßig gestempelten, mit dem legalen Auszug aus der Geburts- und Taufmatrikel und mit dem Anstellungs-Decrete instruirten Gesuche bis zum 31. August 1893 an das gefertigte Amt zu überreichen.

Hermannstadt, am 2. Juli 1893.

Vom Central-Amte der sächsischen Universität.
Thalmann, Comes.

Ein Lehrling,

mit guten Schulzeugnissen versehen (Siefeger), findet sofort Aufnahme in der Eisenwaaren-Handlung

Mich. Schopf,
Hermannstadt.

(500) 2-3

Ein der drei Landes Sprachen kundiger

Schreiber

findet sofort Beschäftigung. Näheres in der Administration dieses Blattes.

[494] 3-3

Ein Practikant

aus gutem Hause, mit guten Schulzeugnissen, findet Aufnahme in der

(489) 2-3

Modewaaren-Handlung

„Friedrich Baumann,“
Hermannstadt, Grosser Ring 13.

Darüber ist auch zu verkaufen ein

Geschäfts-Portal.

Wiener Goldtinctur.

Warnung! Wieder häufen sich schlechte Nachahmungen meiner unübertroffenen Wiener Goldtinctur, welche den Titel discreditiert. Wer zum Selbstanstrich von Rahmen, Gypsfiguren, Lustern etc. gute, vorzügliche Tinctur kaufen will, wolle überall nur Fischer's Goldtinctur, mit meiner Schutzmarke versehen, verlangen oder sich an mich wenden. Flaschen mit Carbons und Pinsel à 30, 60 kr., 1 fl. und 2 fl. 50 kr. beim Erzeuger



Em. Fischer,
Wien, VI., Gumpendorferstrasse 81.

Wiederverkäufeln entsprechender Rabatt.

(485) 5-6

**Die Wäsche-Fabriks-Niederlage
Josef B. Teutsch in Schässburg,
Gross und Detail,**

verkauft zu den billigt festgesetzten Fabrikspreisen:

Herren-Hemden

aus Cbiffon, nur bessere Qualitäten, und zwar: mit und ohne Kragen im Preise per Duzend von 18 fl. 50 kr. bis 22 fl. 50 kr., dazu die passenden Kragen und Manchetten in neuester Façon, werden auch einzeln abgegeben.

Touristen-Jacken (-Hemden)

in farbigem Woll-Oxford und in edlem Dr. Jäger's Original-Woll-Fabrikat von 3 bis 4 fl. das Stück.

Hemden in Dr. Jäger's Imitation,

solid und dauerhaft, zu 1 fl. 20 kr. per Stück.

Herren-Nachthemden,

das Neueste, in glatt und mit färbiger Bordure.

Herren-Unterhosen

aus Molinos und Wasserstoff, solid gearbeitet, von 70 kr. bis 1 fl. 20 kr., aus Käper mit französischen Binden von 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 60 kr.

Farbige Creton- und Oxford-Herren-Hemden,
ebenso Knaben-Wäsche werden nur nach Maß und Farbengebe angefertigt und in kürzester Zeit geliefert.

Farbige Oxford-Arbeiter-Hemden
70 kr. Farbige Körper-Arbeiter-Hemden 1 fl. per Stück sind solid und dauerhaft gearbeitet, in stets großer Auswahl vorrätig.

Damen-Wäsche:

Damen-Hemden, -Hosen, Negligé-Jacken oder Nacht-Corsetts, Frisier-Mäntel und Unterröcke aus Cbiffon mit Schlingereien, Spitzen oder Säumchen, in neuester Façon und solider Arbeit angefertigt.

Vollständige Braut-Anstaltungen
von der einfachsten bis zur feinsten Sorte werden nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt.

[918] 9-12

Neueste Mädchenschürzen
in jeder Größe aus Leinwand, Batist, Creton, Tüll oder Satin per Stück 1 fl., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 40 kr., 1 fl. 60 kr. bis 2 fl.

Damen-Mieder
in größter Auswahl, weiß und färbig, in moderner gutstehender Façon zu den verschiedensten Preisen.

Sacktücher,
gefäut und ungefüut, in weiß und färbiger edler Leinwand, französischer Batiste und Batist-Clair, von Baumwolle oder Imitation-Batist etc.

Leinwänden, rein Leinen garantiert.
Creas, Hausleinen, Rumberger Webe, in verschiedener Breite für Leib- und Bettwäsche. Flachleinen für Haus und Küche; Garnleinen und schwere Hausmacher für Unterbeinkleider; Schusterleinenwänden, gefäut und ungefüut; weisse Leinentaschentücher, gefäut und ungefüut, ebenio mit färbiger Bordure.

Baumwollwaaren.
Mollinos, Chiffon, Gradl, Käper etc. etc. für Leib- und Bettwäsche; Callico, Wasserstoff, Creas, Inle und JBT-Hausleinenwänden überaus preiswerth.

Tischzeug, rein Leinen garantiert.
Hausmacher, Tischzeug, Tischtücher, Servietten, Garnituren und Schneidezeug; Servieren gefäut, in Zwillich, Jacquard, Damast und Doppel-Damast, Garnituren für 6 und 12 Personen in Zwillich, Jacquard und Damast; Farbige Kaffeetücher, Dessert-Servietten und Messzeuge, Handtücher in Zwillich, Jacquard, Damast ohne Franzen, mit Goblsaum ohne Franzen, weiß oder färbige Bordure; mit Franzen und färbigen Borduren, Guckbad, Crep und Damast; Handtücher-Schneidezeug per Meter; Wisch-, Gläser- und Küchenhücher; rothe Zwilliche für Matragen und Strobfäde; Kittel-Drill; Rolletten-Gradl mit färbiger Bordure; Schafwolldecken, Tricotdecken und Steppdecken in Satin, Cattun, Rouge und Cachemir.

Schöne Wohnung,

Sonnenseite, Sporergasse 25,

1. Stock, 5 Fenster gegen die Gasse, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise etc.; ferner

Mansarde-Wohnung,

4 Fenster gegen die Gasse, mit schöner Fernsicht, bestehend aus 2 Zimmern, Küche etc., sofort beide Wohnungen an eine oder zwei Parteien zu vermieten.

(487) 2-3

Näheres bei Friedrich Baumann, Kaufmann, Grosser Ring Nr. 13.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Seltzerstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

(483) 24

Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme in der Eisenwaaren-Handlung

Andreas Rieger,
Hermannstadt.

(519) 1-3

PHOTOGR. Apparate u. Bedarfs-Artikel
A. MOLL
k. u. k. Hoflieferant
WIEN, Tuchlauben 9
Gründung dieses Geschäftszweiges 1854

Rein gegenseitig. — Keine Actionäre.

Der ganze Gewinn fällt den Versicherten zu.

Das größte Finanz-Institut der Welt.

Gewährleistungsfonds:
907 Millionen
Francs.

The Mutual

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York
auf das menschliche Leben nach allen Combinationen.
Wegen Prospekte und näherer Anschläge beliebe man sich zu wenden an die Subdirection für Siebenbürgen in Klausenburg, oder an die hiesige General-Agentur: Siebenbürger Vereinsbank A.-G. in Hermannstadt.

4 1/2 % Pfandbriefe

der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt

sind mit halbjährigen Zinscoupons, die ohne allen Abzug eingelöst werden, versehen und gelangen binnen 40 1/2 Jahren im Wege der Verlosung zur Rückzahlung.

Die Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der öst.-ung. Bank bekehrbar und werden von allen k. u. g. Staatsbehörden, dann bei den, dem k. u. k. Reichskriegsministerium unterstehenden Kassen als Kauttionen und Badien, sowie seitens des k. u. k. Kriegsministeriums und des Landesverteidigungs-Ministeriums als Seiratskauttionen angenommen.

Bei verspäteter Einlösung gegogener Pfandbriefe dieser Emission werden die fehlenden Coupons in Abzug gebracht, für den sich ergebenden Zinsverlust aber den Pfandbriefbesitzern eine Vergütung in der Weise geleistet, daß der Nominalbetrag solcher Pfandbriefe, vom Verfallstage bis zur Auszahlung, nach dem jeweilig geltenden Einlagenzinsfuß der Anstalt verzinst wird. Diese Einlagezinsen sind bei der Wechselkammer der Anstalt in Hermannstadt anzusprechen.

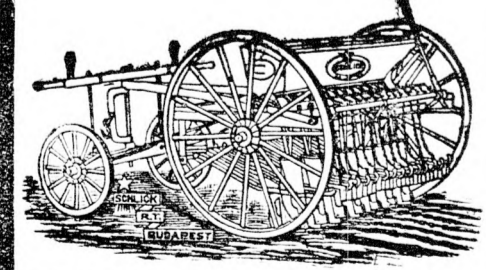
Diese an der Wiener und Ofenpester Börse notirten Pfandbriefe werden zum Tageskurse verkauft in Ofenpost bei der Ungarischen Eskompte- und Wechslerbank; in Kronstadt bei der I. Siebenbürger Bank; in Schässburg bei J. B. Teutsch; in Bistritz bei der Bistritzer Distrikts-Sparkasse; in Hermannstadt bei P. J. Kabdebo und in der

Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

SCHLICK'sche Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft BUDAPEST.

Fabrik u. Central-Bureau: VI., külső väci-út. Filial-Niederlage: VIII., kerepesi-út 77. sz. Stadtbureau u. Niederlage: VI., Podmaniczky-utca 14.

Dampf- und Göpel-Dreschgarituren,



ferner mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichnete

Pat. Schlick'sche 2- und 3-scharige Pflüge,

patent. Rayol-Pflüge,

Rayol-Pflüge, Original-Schlick- u. Vidats'sche Einschar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen und Schröllenbrecher.

Patent. Schlick'sche „Haladás“-Reihensäemaschinen

und alle landwirtschaftlichen Maschinen.

Getreide-Putzmählen, Futterbereitungs-Maschinen, Schrotmühlen, Original-amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc. Billigste Preise. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

(111) 10-18